



Ulf Bogy

# 40 Tage

Eine Corona Chronik

# Inhaltsverzeichnis

Ein Neues Jahr beginnt  
So soll es weiter gehen  
Corona meldet sich an  
Die neue Normalität klopft an  
Neue Zeitrechnung beginnt  
Das Experiment geht weiter  
Epilog

# Ein Neues Jahr beginnt

## 1.1.

Das Neue Jahr beginnt. Minus 3 Grad Celsius. Raureif. Wolkenlos. Trockene Luft. Eric startet ins das Jahr mit 189 Zentimetern Körpergröße und 95 Kilogramm Lebendgewicht, unbekleidet. Sein Bodymaß-Index ist deutlich zu hoch, um noch als fitter Zeitgenosse durchzugehen. Selbst im Alter von 61 Jahren und 9 Monaten ist das kein wettbewerbsfähiger BMI (Bodymassindex) mehr. Seine Gesichtsfalten sind inzwischen auch schon deutlicher angelegt als noch vor wenigen Jahren. Für das neue Jahr hat er sich nichts vorgenommen. Sicherheitshalber. Es wird das Jahr des Übergangs. Die Berufstätigkeit lässt dynamisch nach. Ein neuer Rhythmus, ein sinnvoller Plan für sich abzeichnende, selbst gewählte Leben als Privatier muss her. Er weiß schon, dass er gute Zeit mit den Enkelchen verbringen will und viel Zeit mit dem geliebten Golfspiel. Darüber hinaus entsteht auch die Idee ein Tagebuch, er nennt sie zunächst „Kalenderblätter“, nieder zu schreiben. Regelmäßig jeden Tag. Morgens eine halbe Stunde nach dem Frühstück und dann noch mal am Abend nach dem Abendbrot. Ankerpunkte der neuen, zukünftigen Tagesstruktur. Wie lange wird er das durchhalten? Was wird ihn durcheinanderbringen?

Am Nachmittag, nach dem sie bis zum Mittag geschlafen hatten, geht es bei Temperaturen deutlich unter dem Gefrierpunkt zusammen mit Gefährtin Paula mit dem Fahrrad zu Kaffee und Kuchen in die Heimatstadt, die zugleich Bezirkshaupt-, Festspiel- und Universitätsstadt ist.

Dabei stellen die beiden verdutzt fest, dass am Neujahrstag viel zu wenige Cafés in Oberreuth geöffnet sind? Haben die Kaffeehausbesitzer wohl auch bis tief hinein in die Nacht das Neue Jahr gefeiert? Was sie sich wohl wünschen für das neue Jahr? Sicher viele neue und treue Gäste. Zufriedene Kunden und steigende Umsätze in einer Stadt, die sich prächtig entwickelte in den letzten Jahren. Fest steht: an diesem Tag haben sie schon eine Menge Umsatzpotenzial für das Jahr liegen gelassen.

Maximilian, erfolgsverwöhnter Unternehmer aus Cham im bayerischen Wald hat eine Silvesternacht wie immer sich. Im Kreise der großen Familie hat er das Neue Jahr begrüßt. Wie immer mit sehr schmackhafter, Fleisch lastiger Menüfolge, sehr guten Weinen und beschwingter Musik haben Sie den neuen begrüßt. Es gab Küsschen rechts und Küsschen links. Man lag sich in den Armen. Das Leben ist schön! So soll es weiter gehen. Morgen wird Maximilian seine neu erbaute Produktionshalle in Betrieb nehmen und zahlreiche neue Mitarbeiter begrüßen. Im Unternehmen läuft es wie am Schnürchen. Es soll so weiter gehen und Maximilian freut sich auf das Jahr.

Oda und Karl, ein früh in den Ruhestand entlassenes Lehrerpaa feiert das neue Jahr noch auf einem Kreuzfahrtschiff irgendwo in der Karibik. Ihre neue Leidenschaft, das Bereisen von Kontinenten und Ozeanen soll auch das nächste füllen. Der Enge ihrer Stadtwohnung inmitten des Ruhrgebietes wollen sie zudem entgehen, in dem sie so oft als möglich ihr Ferienhäuschen am Nordseestrand aufsuchen wollen und die wie seit langem immer mal wieder auf den schönen ostfriesischen Inseln guten Tee zu trinken.

Professor Dr. Hermann Weissle hat die Nacht zusammen mit seiner Gattin bei Freunden des Rotary-Clubs Erlangen

verbracht. Man trifft sich schon Jahr für Jahr mit dem harten Kern der Clique abwechselnd bei dem einen oder anderen Freund. Es werden nicht nur hochgeistige, elitäre Gespräche zu den brandaktuellen Themen dieser Zeit geführt, sondern man genießt das Leben und den eigenen Status in vollen Zügen. Nach der Begrüßung des Neuen Jahres bei ausschweifendem Feuerwerk sitzt Hermann am sehr jungen Morgen im Raucherzimmer des Anwesens auf dem grünen Hügel und lässt sich zusammen mit seinem Freund Ulf bei einer Flasche Álvaro Palacios L'Ermita eine Tatuaje Cojonu 2003 schmecken. Das ist die favorisierte Zigarre der Wahl zu besonderen Anlässen. Jeder Zug an der schwarzen Schönheit ist ein Erlebnis.

Das junge Paar Anna und Christian erwacht am an diesem Morgen früher als sonst. Das Kind will aus den Federn. Noch unausgeschlafen beginnt der Tag mit dem Abräumen der Überreste des Racklet-Festivals der Vornacht. Das Paar freut sich auf ein schönes Jahr mit Nachwuchs, Hund und Urlaub.

Aurelia und Christian sind froh, dass sie nach einem harten Berufsjahr als Doppelverdienendes Paar mit einem Kleinkind, dass Gott sei Dank früher als normal üblich einen Krippenplatz gefunden hat, ein paar ruhige Tage genießen dürfen. Die drei haben in einer ruhigen, privaten Nacht das Neue Jahr begrüßt. Zurückgezogen haben sie mit ihrer kleinen Antje ein paar Leckereien verspeist, mit dem Kind gespielt und Einrichtungspläne für ihr neues Haus, dass irgendwann im Sommer 2021 bezogen werden soll. Kurz nach Mitternacht sind sie gemeinsam erschöpft auf dem dicken Teppich im Wohnzimmer eingeschlafen und träumen von der Fortsetzung ihrer Karrieren in einer boomenden Wirtschaft.

Auch Millionen andere Menschen starten in diesen Tag voller Zuversicht, Hoffnung und Optimismus. Die Weltwirtschaft

boomt. Die globale Vernetzung schreitet bei geringfügig spürbaren Eingriffen durch einen blonden Immobilienmogul aus den USA unaufhaltsam voran. An Umweltthemen wird mit Nachdruck von vielen Seiten gearbeitet. Die Weltbevölkerung wächst weiter. Die Amerikaner planen eine bemannte Sonde zum Mars zu schicken. Höher, schneller, weiter. So soll es weiter gehen.

## **So soll es weiter gehen**

### 2.1.

Eric wird Kunde bei der Agentur für Arbeit. Der letzte harte Schritt zum finalen Rentnerleben. Schon an diesem Abend stellt Eric fest, dass das Fernsehprogramm sogar mit Netflix öde ist.

### 3.1.

Paula stellt die Frage in den Raum wie es wäre sich wieder einen Hund anzuschaffen?

An den folgenden Tagen besteht das Leben für alle anderen aus der Fortsetzung ihres bisherigen Tuns. Es gibt kaum außergewöhnliche Dinge zu meistern.

Eric stellt sich ein Home-Gym-Programm zusammen und trainiert fortan täglich seine erschlaffte Muskulatur um fit zu sein für die kommende Golf-Saison. Im Laufe des Tages unternimmt er den ersten seiner rituellen Spaziergänge über Neuschwitz, ein Dorf in der Nähe. Neben dem Tagebuch weitere Ankerpunkte für die neue Tagesstruktur des angehenden Rentiers. Nachmittags Besuch des Stadtpfarrers im Unruhestand Hans Meijer und sein Versuch Eric für einen unabhängigen politischen Verein zu gewinnen. Zumindest aber bei ihm und Paula die richtige Stimmung für die Stimme zur kommenden Stadtratswahl zu gewinnen. In vieler Hinsicht ist man einer Meinung. Insbesondere darin, dass die Stadt politisch führungslos und ein Wechsel an der Spitze alternativlos ist.

#### 4.1.

Wieder hat Eric lang geschlafen. Und in den Morgenstunden am besten. Novemberwetter. Eric hat an Gewicht verloren. Eine Scheibe Brot mit Käse Belag zum Frühstück. Zwei Tassen Kaffee. Zeitungslektüre. Am Vormittag ein Fotobuch gebastelt „Anna & Oma, Impressionen 2019“ und damit wieder ein digitales Geschäftsmodell unterstützt. Er liest, dass in Bayern ein Volksbegehren stattfindet, um die Mieten für die nächsten sechs Jahre zu deckeln. Er selbst muss also überlegen, ob er die Miete für das Rentnerehepaar mit den laufend steigenden Rentenerhöhungen nicht doch schon einmal prophylaktisch erhöhen will. Und hat sich vorgenommen wieder ein homegym zu machen und sich später weiter in die Haushaltsanalyse der Heimatstadt einzuarbeiten. Spaziergang liegt auch an. Aber zunächst geht er einmal duschen.

#### 5.1.

Der Tag ging einfach vorbei. Paula schaut jetzt schon Tagesschau. Es wird um den kommenden Krieg im Nahen Osten gehen. Wie seit Jahren. Solange man denken kann als Babyboomer, es hört nie auf.

Vorher war das Paar lange unterwegs. Wanderung zum Schneekogel von der Höhenklinik aus. 45 Minuten bergan. Der erste Schnee. Immerhin sechs bis sieben Zentimeter. Gipfelfoto. Klimakatastrophe? Weiter nach Marktstadt. Bestaunen der Krippenbaukunst im Heimatkulturhaus. Etwas gelernt übers Land, Leute und die Töpferkunst dort. Kleinod. Umweg über die Klostergemeinde mit Einkehr in einer der schönsten Barockkirchen Deutschlands. Ein wenig Meditation beim Nachmittagsgottesdienst und Staunen über dieses architektonische barocke Kunstwerk. In Teichland noch ein zweiter Spaziergang über die alte stillgelegte Bahntrasse



zur Himmelsleiter. Dort 496 Meter über normal Null herrlicher Blick über die faszinierende Teichlandschaft. Mit tausenden von Karpfenteichen, wie an einer unsichtbaren Perlenschnur aufgefädelt. Gemütlich zurück nach Oberreuth. Fast zehn Kilometer Spaziergänge und 168 Kilometer mit dem Auto liegen hinter ihnen an diesem Tag. Es gibt Grünkohl und wieder einmal ein Tatort. Noch ahnt niemand, dass die Region Teichland bald ein Hotspot einer weltumspannenden Naturkatastrophe werden soll.

## 6.1.

Dreikönigstag. Feiertag in Bayern. Arbeitslos. Eh egal. Ein leerer Tag.

## 7.1.

Der letzte „offizielle“ Geschäftstermin im Westen der Republik steht an. Der schwere SUV gleitet Energie sparend mit 130 km/h dahin. Aber der neue Wagen verbraucht mehr als die alte windschnittige Limousine mit dem gleichen Motor. Zwischenstopp in Kassel, Park Wilhelmshöhe. Lauf die Stufen zum Herkules auf und ab. Mehr als sechshundert an der Zahl. Es ist leicht neblig dort. Irgendwie mystische Bilder. Am Abend eine Runde im Hotelpool. Das letzte Dinner gemeinsam mit dem jungen Kollegen Gregor. Einen halben Hummer kann man sich doch gönnen am letzten Tag beim netten, aber ungeliebten Kunden. Die Rechnung wird fürstlich. Das war's fast.

## 8.1.

Abschlussmeeting nach einer 10 stufigen Workshop Serie in dem Jahr 2019. Noch nie war ein Kunde anstrengender, kräftezehrender und das Ergebnis dürftiger. So viele Mikromanager mit Testosteronüberschuss sind schwer auszuhalten. Die einzige Frau im Team hat sich wacker

geschlagen. Eric und sein Team sind froh dass es vorbei ist und wünschen insgeheim keine Folgeaufträge. Problemlose, individuelle Heimreisen mit Fastfood-Sünden in Fulda, Frankfurt und Hannover.

9.1.

Es ist nach wie vor zu warm. Kaum Niederschläge. Keine besonderen Vorkommnisse. Spaziergang. Krankengymnastik. Erics Arbeit an den 100 Karten für Oberreuth. Er schreibt einen Leserbrief an das lokale Käseblatt. Thema: Stadtratskompetenz.

10.1.

... ein leerer Tag ...

11.1.

... ein vergessener Tag ...

12.1.

Gemeinsame Ausfahrt mit Paula ins Höllental irgendwo südlich von Leipzig. Sauerstoffreiche, klare Luft. Eine schöne Natur-Kulisse, die demnächst von Touristen überschwemmt werden soll. Eine monströse Fußgängerbrücke von Höhenzug zu Höhenzug soll entstehen. Die längste der Welt. Oder so. Höher. Schneller. Weiter. Schade um die Stille. Foto mit dem Quellen-Teufel und Caféhausbesuch schließen den Ausflugstag.

13.1.

Während der Nacht rollige Katzen vor dem Schlafzimmerfenster. Um drei in der Nacht schüttet Eric eine Kanne Wasser vom Balkon. Es hilft nicht. Im Nachbargarten

geht es weiter mit dem Liebesspiel. Am Vormittag wieder einmal ausdauernde Beschäftigung mit den Zahlen aus dem Oberreuther Rathaus. Haushaltsplan, Haushaltsvorlage, Statistiken der Stadt. Intransparenz kann man nicht besser. Hobbykeller aufgeräumt.

#### 14.1.

Die junge Mutter Anna wird dreißig. Sie feiert mit Freundinnen und Verwandten den Tag über in kleinen Kreisen. Die große Geburtstagsparty, auf der auch der runde vierzigste von Christian, ihrem Mann, gefeiert wird, soll im Sommer steigen.

Bevor Eric Anna besucht lässt er sich am frühen Morgen von seiner Krankengymnastin wieder mal in Form bringen um dann mit geradem Rücken beim Kaffeeklatsch mit sechs kleinen Hosenscheißern und ihren Mamas Kuchen essen zu können. Ihm fällt dabei, er sollte mit der versprochenen Abbildung des Stammbaums für Enkeltochter Feli endlich einmal ernsthaft beginnen. Ein alter Kunde ruft an und fragt wegen eines neuen Auftrages an. Eric sagt nicht ab und verabredet sich in Frankfurt.

#### 15.1.

Die Analysen zum Zustand der Stadt sind ernüchternd. Im Stadtrat herrschen Unfrieden, kleinkarierte Scharmützel und Postengeschacher. Eric formuliert einen Leserbrief im Lokalanzeiger und fragt nach der Kompetenz des Stadtrats. Die Reise gemeinsam mit Paula nach Frankfurt zur van Gogh Ausstellung ins Städel nach Frankfurt verschieben die beiden. Aber die Reise zu weit, zu teuer, umweltschädlich und mit Unfallrisiko. Es wird umgeplant.

#### 16.1.

Wieder zu lang geschlafen aber unruhig in dieser Nacht. Langsames Frühstück. Schneller, Schweiß treibender Spaziergang um Neuschwitz. Erics Krankengymnastin Carmen meint, sie freue sich schon immer auf ihn. Man könne richtig mit ihm arbeiten. Dann legt sie ihr ganzes Kampfgewicht auf seine Glieder und er soll dagegen ankommen. Zweiter Schweißausbruch des Tages. Kleinere Besorgungen. Paula passt auf Finja, die zweite Enkeltochter auf. Eric richtet ein zweites Aquarium ein. Im Keller über der Arbeitsbank. Er weiß noch nicht welche Fischlein dort Platz nehmen werden. Übrigens herrliches Wetter. Die Vögel singen den ganzen Tag. Vereinzelte Balzrufe. Ein weiterer Mandant meldet sich und berichtet von überraschenden Wendungen im Familienunternehmerdrama. Güteverhandlung mit seinem Bruder. Der Richter verordnet eine Vorgehensweise, die Eric beiden schon vier Jahre zuvor empfahl. Teurer Lernprozess. Aber es trifft keine Armen. Für seinen Leserbrief bekommt Eric ungefragt positive Resonanz aus dem Publikum.

17.1.

Nachts gehen Eric immer wieder viele Gedanken durch den noch runden Kopf. In der Phase jetzt blitzen immer wieder Ideen zu seinen Karten von Oberreuth auf. Aber: Muss das wirklich sein? Warum kümmert er sich? Politik lässt ihn eigentlich kalt. So kalt wie der Morgen. Spaziergang obligatorisch. Hund Lollo, spanischer Einwanderer, Pensionist bei Maria, der Nachbarin im übernächsten Haus, will aber nicht mit. Verzieht sich unter seinen Küchenstuhl und knurrt. Später dann ein Besuch bei seinem Golfpräsidenten. Er will sich eine Strategie für seinen Club überlegen. Die Sitzung hat lang gedauert.

18.1.

Nichts Besonderes. Eric verarbeitet die Ergüsse des Meetings von gestern für seinen Sportclub zu hübschen Präsentationen für die noch ahnungslosen Mitglieder. Schöner Plan. Das Ergebnis soll bald verkündet werden. Aber beide ahnen nicht, was da noch auf alle zurollen soll. Individualsportler eingeschlossen.

19.1.

Schon wieder Sonntag. Langer Schlaf. Langes Frühstück. Immer noch zu trocken. Zu warm. Mit Winter hat das nichts zu tun. Ein Spaziergang im Park Fantaisie. Keine Enten mehr am Schlossteich, den Jägern zum Opfer gefallen. Über das Salamandertal, den neuen Friedhof in Eckdorf zum Aussichts-Turm und über den Prinzessinnen-Weg zurück zum Auto. Abstecher zum Botanischen Garten der Hochschule, die diesen Teil der Universität den Bewohnern kostenfrei zur Erbauung an der Natur zur Verfügung stellt. Erinnerungen an die Hochschule zu einer Zeit als er selbst dort studierte. Die alte Baracke, die seinerzeit das Studentensekretariat war steht noch da und sieht ziemlich anachronistisch aus zwischen alle den modernen Bauten der neuen Wissenschaften. Hat irgendwas von einem Industriegebiet diese Uni heutzutage. Produziert pro Jahr zweieinhalb tausend Absolventen und spuckt sie auf den Markt. Wo sollen sie alle hin?

20.1.

Eric's wilde Träume werden vom Brummtton des Smartphones unterbrochen. Süßes Bildchen von Feli. Langes Frühstück. Zeitungslektüre. Schon wieder trübe Aussichten draußen. Kurzes Telefonat mit Maximilian. Spaziergang, neue Variante. Weitere Zutaten für das zweite kleine Aquarium im Keller besorgt. Ganz schön teuer. Paula bei Oma Maria am Nachmittag. Gymnastik und Steuererklärung.

Eric hat schon lange nicht mehr den Blutdruck gemessen. Das holt er nach. Alles im Lot. In den letzten Tagen im Durchschnitt 6.993 Schritte gegangen. Was nicht stimmt, denkt Eric. Hat er doch nicht immer sein Smartphone oder die Fitnesswatch am Mann. Vergesslichkeit!

21.1.

... ein weiterer vergessener Tag ...

22.1.

Am Ende des Tages findet unser Heldenpaar: Das war das Rentnerdasein par excellence. Gemütliche Fahrt zum Weissen See. Umrundung im Sonnenschein. Eine Idee von Winter. Anschließend in die Therme Siebenstern. Den Weihnachtsgutschein einer guten Freundin der Familie abbaden. Radonbecken für die Knochen, Massagestrahl für die Rückenmuskulatur, in Totes-Meer-Badewanne schweben ... ruhen. Wunderbar. Beide sind sauber bis in die letzte Ritze. Besser geht's ihnen nicht. Ein langweiliges Vergnügen. Oder: noch nicht alt genug für das Programm.

23.1.

Pünktlich aufstehen, Frühstück, Spaziergang. Drei Gänge homegym, der Mischung aus Gymnastik, Yoga und Pilates. Paula im Hol- und Bringdienst für die jungen Familien. Erics Beschäftigung mit Zahlen zur Universitätsstadt. Eric besucht die über achtzigjährige Bäuerin Marja nebenan und bezahlt die Logis für Jule, die alte Alfa-Dame, philosophiert mit ihr über den Wert der Liegenschaften. Abends gibt es Lachs gebraten auf der Haut mit frischen Kartoffelrösti. Ein paar Blättchen Salat. Und zum Abschluss ein Krimi beim Rotwein.

26.1.

Die Tage dazwischen hat Eric einfach vergessen, sie waren wie die Tage zuvor irgendwie. Außer an Einkauf an der Markthalle am Samstag und ein paar Diskussionen am Stadtparkett mit den Wahlkämpfern um Ämter und Ehren in der Stadt kann er sich an nichts erinnern. Leckeres fränkisches Festessen von Maika, dem gemeinsamen Bioschwein, beim Schwiegersohn Christian. Die kleinen Enkel-Damen Finja und Feli vertragen sich gut. Süß so zwei. Bald können beide durch die Gärten der Großeltern laufen, schaukeln und im Sandkistchen buddeln. Keine politischen Gespräche, was kann schöner sein als ein harmonischer Familiennachmittag?

27.1.

Wieder Montag. Abgesehen von der Aussage des ambitionierten Polit-Jungspunds und Bundesgesundheitsministers Jens Spahn, der Deutschland für den Fall eines Auftretens des neuen Corona-Virus hierzulande gut gewappnet sieht und sagt: „Grundsätzlich sind wir wachsam, wir nehmen die Dinge sehr ernst, wir sind aber auch gut vorbereitet“ verläuft der Tag für Eric und Paula, Maximilian, Aurelia und Matthias , Anna und Christian und für alle Omas und Opas dieser Welt vollkommen unspektakulär. Wie immer.

28.1.

Eric's Termin beim Doc. Blutwerte besprechen. Cholesterin! Nieren und Leberwerte ok. Ruhe EKG mit Befund wie seit Jahrzehnten unverändert. Blutdruck 110/80, Puls 56. Doch der Hinweis zählt: sofort kommen, wenn die Brust schmerzt oder bei Magenschmerzen. Weitere Termine zur Abklärung des Gesamtzustandes werden verabredet.

In Starnberg wird der erste Corona-Fall in Deutschland gemeldet. Ein gewisser Virologe Kekulé meint man solle bei Einreisen nach Deutschland besser auf die Krankheit achten und regt entsprechende Quarantänen an. Die Politik reagiert nicht.

Seit diesem Tag hat Eric leichten Magendruck.

29.1.

Frühstück spät. Die deutschen Medien berichten wie täglich über das Impeachment gegen den amerikanischen Präsidenten, als gäbe es nicht Wichtigeres. Es wird an den Holocaust mit wahrscheinlich mehr als sechs Millionen Toten gedacht.

Eric und Paula spazieren um Neuschwitz. Nachmittags beobachtet Eric die Stadtratssitzung von den Zuschauersitzen aus. Vor allem Vorlage Haushalt. 44 Stadträte mögen sich nicht. Man könnte sagen typisch Oberreuth oder typisch Politik. Langatmig, zäh, ideologiegeprägt. Die Stadt wird sich wie vorausszusehen war nach Schulden – und Liquiditätsabbau nun wieder stark verschulden müssen. Sie soll aber auch weiter wachsen. Eric denkt also, man solle doch noch in Immobilien investieren und ärgert sich die letzten guten Gelegenheiten vor ein paar Monaten liegen gelassen zu haben. Nach drei Stunden verlässt er die unbefriedigende Veranstaltung. Lokalpolitik wird wohl doch nicht seine Alters-Spielwiese werden. Das wird immer klarer.

30.1.

Schlecht geschlafen. Eric spürt den Druck. Auf der Brust. Obwohl er sich persönlich nichts vorzuwerfen hat. Sehr spätes Frühstück. Gymnastik. Immer noch leichter Druck auf der Brust. Aber knackende Brustwirbel. Eric wird ein Aspirin



nehmen. Danach wird er mit Paula aufs Land fahren um spazieren zu gehen und die Baufortschritte am Haus der Kinder zu begutachten. Paula muss nach dem Rechten sehen, obwohl sie vorgestern noch sagte „da mischen wir uns nicht ein“. Auf Umwegen zurück nach Hause. Nachmittags Einkauf in der Stadt. Die Nachricht der WHO, die den internationalen Notstand der Gesundheitslage ausruft wegen Corona-Sars II. kommt nicht bei den beiden an.

### 31.1.

Deshalb geht es am nächsten Morgen auch wie immer in die lebendige Stadt. Um die Dinge, die man meint zu brauchen, zu besorgen. Zum Beispiel zum Baumarkt. Dort werden nicht nur ein paar Schrauben gekauft. Paula möchte auch gerne einen Wellensittich befreien und in der Küche über der Spülmaschine ansiedeln. Am Abend sprechen die beiden dann doch bereits lieber wieder über einen neuen Hund. Ein Dackel soll's diesmal werden. Ein roter, ein langhaariger. Googeln, DTC 1888e.V., Welpen Vermittlung. Gesucht gefunden. Zwei Junghunde ganz in der Nähe abzugeben. Anruf Paula. Terminvereinbarung für tags drauf.

### 1.2.

Tags drauf haben beide noch einmal darüber geschlafen. Nach dem sie wieder einmal sehr spät aufgestanden sind finden sie, dass das Frühaufstehen fürs Gassi gehen bei Wind und Wetter ein wichtiges Gegenargument ist. Paula sagt den Besichtigungstermin wieder ab. Einkauf auf dem Wochenmarkt. Wie immer ein paar schöne Eier von freilaufendem Federvieh aus dem Oberwald, auch ein Kilochen Kartoffeln vom Bio-Acker von eben dort, frisches Gemüse und ein bisschen Tiroler Käse. Mittags Paulas unvermeidliche circa 1.111te Fahrt zur Oma Maria ins

entfernte Altersheim. Eric zieht es bei milder Temperatur auf die Driving Range. Es geht noch. Bei Regen macht das aber keinen Spaß. Trainingsbeginn wäre aber auch noch zu früh. Auf dem Rückweg große Schleife über den Oberwald zurück nach Hause, um die Dackel Jungs anzuschauen. Begrüßung mit wildem Gekläffe. Nette Leute, Hobbyzucht. Ein Gewusel, alle Hundchen nett, so schöne weiche Haare und so schöne schwarze Knopfaugen. Menschenfreunde. Verschmuste Quirle. Eric will sich noch nicht entscheiden und schleicht davon mit dem schlechten Gefühl, dass der kleine hagere Vincenz gerne mitgekommen wäre.

## 2.2.

Weckruf um fünf durch die Balzgesänge diverser Vögelchen. Eric wacht auf und stellt sich vor er müsste jetzt schon raus mit dem kleinen Vincenz. Bei dem Regen. Endlich Regen. Zu warmer Regen für die Jahreszeit. Eigentlich sollte es noch schneien in den Höhen hier. Und dreht sich noch einmal auf die andere Seite. Spätes Frühstück. Welt am Sonntag. Ausflug. Den Isländer besuchen. Waldspaziergang und Spaziergang rund um die Burg. Kaffee und Kuchen bei Robert am Markt. Volles Haus. Und zum Schluss noch die Enten füttern im Tierseepark. Fitnessprogramm erledigt. 10.000 Schritte. As requested by the fitnessapp. Eric stellt sich die ganze Zeit über so vor, der kleine Vincent wär dabei. Und weiß er muss noch absagen.

## 3.2.

Endlich wieder Montag., Wochentag. Einkaufen, Spazieren, Haushalt, kleine Dinge. Immer mehr Gewöhnung an den unsäglichen Zustand.

## 4.2.

Vorbereitungen auf den Abend. Um 18.30 darf Eric der neuen politischen Vereinigung „Die Unabhängigen“ eine erste strategische Analyse zum Zustand der Stadt Oberreuth vortragen. Eric findet die Gruppe grundsätzlich sympathisch, weil der Name sein Programm ist. Gelungener Abend. Erkenntnisgewinn für den(die eine(n) oder andere(n). Freundlicher Applaus. Man wünscht einen weiteren Termin. Gegen 21.30 zurück auf dem Drahtesel nach Haus. Ein voller Tag.

## 5.2.

Nichtstun. Nichts passiert. Nur das politische Chaos dieser Tage setzt sich lautstark fort. Wahl des Ministerpräsidenten für Thüringen. Ein Kniefall der Demokratie. Die Kanzlerin fordert das Rückgängigmachen der demokratischen Wahl. Muss der neue Ministerpräsident weg? Oder die Kanzlerin?

## 6.2.

Eric's Arzttermin. Ultraschall. Ganz ungeplante Diagnose ... Blutentnahme, weitere Termine ... Eric fährt in den Baumarkt. Lange Spaziergänge. Rund um das Haus mit Paula, durch die Prinzessinnenauen mit Anna, Feli und Hatzemut. Zwischendurch Abstecher zum Büro der Unabhängigen. Hier fragt Eric sich endlich, warum es eigentlich noch eine weitere Partei geben muss. Auch wenn die sich als Verein tarnt.

## 7.2.

Ein aktiver Tag. Drei Runden homegym. Kraftstrotzender Teilabriss und Neuaufbau des Versorgungsteils des Vorgartens. Bretterwände einreißen, alte Einschlaghülsen entfernen, neue einschlagen. 100 Sägeschnitte, 250 Schrauben schrauben ... Das halbe Werk geschafft.

## 8.2.

Vormittags zur Universität. Teilnahme an einer Veranstaltung der Gruppe Mobilitätsvision Oberreuth/Mulmbach. Die Universitäts-Jugendlichen haben eine ungefähre Vorstellung von der Zukunft, möchten etwas Großes schaffen und verlieren sich schließlich doch im grünbürgerlichen kleinkarierten Klein. „Genau“ ist das das grüne Selbstvergewisserungs-Idiom dieser Tage in dieser Generation. „Genau“ so machen wir das. „Genau“ so lassen wir das. nachmittags schafft Eric wieder ganz praktisch weiter an seiner Müllplatzlaube. Der späte Fernseh-Abend zeigt wie fantastisch es sein kann Städte zu entwickeln. Musterbeispiel New-York. Schon der Ansatz unterscheidet sich deutlich von deutschem provinziellem Denken. Ob mit oder ohne Universität: Die Stadt als Player im Globalen Wettbewerb nach Kunden auf der Suche nach Wettbewerbsvorteilen. Heute ahnt noch niemand, dass die Wettbewerbsvorteile der Großstadt der Zukunft ausreichend Intensivkrankenbetten sein werden.

## 9.2.

Heute kommen Luise und Kurt. Kurt ist Paulas Cousin. Seine Guppys schwimmen inzwischen Erics Aquarium. Spaziergang wie immer. Mittags wird Eric ein paniertes Maika-Kotelett braten und Wirsinggemüse dazu kochen. Paulas Schokopudding ist schon bereit. Ebenso der Eierlikör für die Garnitur desselben. In den Zeitungen beherrscht der Wahlkampf um die Rathauspöstchen die Zeilen. Eigentlich wollen alle das Gleiche. Außer der amtierenden Oberbürgermeisterin, die ein acht Jahre lang währender Ausfall war. Also alle wollen eigentlich das Gleiche. Vor allem aber wollen sie alle die lukrativen Pöstchen, die angeblich ehrenamtlich sind. Meine Wette ist: nach der Wahl werden sie sich wieder gegenseitig blockieren, weil der eine auf den